## Nach Medizin-Skandal – verzweifelte Eltern klagen an:

# Wir fordern Gerechtigkeit für unsere behinderte Tochter

Das Hormonpräparat Duogynon soll für Schäden bei Hunderten von Kindern verantwortlich sein

Gabriella (76) und Gerd Gerdes (82) aus Heidelberg kämpfen seit Jahren einen verzweifelten Kampf: Es geht um ihre Tochter Gesa, die 1964 mit einer offenen Wirbelsäule zur Welt kam, bis heute 14-mal operiert werden musste und nur noch an Krücken laufen kann. Schon im dritten Lebensmonat konnte sie nur durch einen riskanten Eingriff vor einer Querschnittslähmung bewahrt werden. Das Ehepaar ist sich sicher: Schuld an den Fehlbildungen ihrer Tochter ist eine Arznei namens Duogynon. „Ohne dieses Mittel hätte ich ein normales Leben führen können", sagt auch Gesa Gerdes (52) selbst.

**„Ohne das Mittel wäre ich heute gesund!"**

Das Hormonpräparat wurde in den 1960er- und 1970er-Jahren in Spritzen- oder Tablettenform zur Feststellung einer Schwangerschaft eingesetzt. Stäbchenschnelltests, wie sie heute üblich sind, gab es damals noch nicht. Wollte eine Frau wissen, ob sie schwanger war, bekam sie von ihrem Hausarzt Duogynon verabreicht. Setzten an den darauffolgenden Tagen keine Blutungen ein, war das der Hinweis auf eine Schwangerschaft. Doch für das ungeborene Leben, darüber sind sich inzwischen viele Experten einig, hatten die zugeführten Hormone fatale Folgen! Denn viele Kinder kamen später mit schweren Missbildungen zur Welt, darunter neben offenem Rücken auch verkürzte Gliedmaßen, Hirnschäden und Herzfehler. Schätzungen gehen von rund 1000 Geschädigten in Deutschland aus. Damit wäre Duogynon nach Contergan der zweitgrößte deutsche Medikamentenskandal – nur dass er kaum bekannt ist.

Auch Gesas Mutter Gabriella hat von einer Frauenärztin Duogynon gespritzt bekommen. „Ich war jung, hatte doch keine Ahnung", sagt sie heute. „Sonst hätte ich das niemals erlaubt."

Die Gerdes unterstützen eine Interessengemeinschaft, die sich schon seit Jahren für die deutschen Duogynon-Opfer einsetzt (www.duogynonopfer.de). Deren Forderung nach einem Schuldeingeständnis der Pharmaindustrie und einer finanziellen Entschädigung blieb bislang aber ohne Erfolg. Klagen gegen den Hersteller-Konzern scheiterten, weil sich dieser auf eine Verjährungsfrist berief. Auf Nachfrage von ***auf einen Blick*** teilte das Unternehmen außerdem mit: „Wir schließen Duogynon nach wie vor als Ursache für embryonale Missbildungen aus."

**Wurden Gefahren aus Profitgier vertuscht?**

Gerd Gerdes empfindet dieses Verhalten als „unerhört", zumal Akten belegen würden, dass den Verantwortlichen die Gefahren von Duogynon seinerzeit schon frühzeitig bekannt gewesen seien. Trotzdem habe man das Präparat „aus Profitgier" erst 1981 vom Markt genommen. Gerdes: „Wir geben aber nicht auf. Wir kämpfen weiter!" ACHIM NIXDORF

Auto fahren kann Gesa Gerdes nur in einem extra umgerüsteten Wagen

Eingeschränktes Leben: Gesa Gerdes (52) kann ohne Krücken nicht laufen

Verlangen Wiedergutmachung: Gabriella Gerdes, Tochter Gesa mit Sohn Gabriel (11) und Vater Gerd

Fotos: Sebastian Hornung

TV-TIPP
THEMA: RATGEBER
Gesundheit
Ratgebermagazin rund um Gesundheit und Vorsorge
DI 18.7. BR 19.00 Uhr